

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 10

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

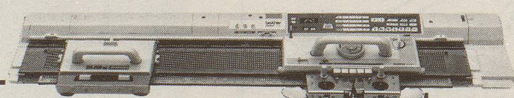
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schalten Sie um auf den Strickkanal.



Mit dem neuen Telestricker 930/100 von Brother zaubern Sie sich die tollste Strickmode aus Ihrem Fernseher.

Noch nie war es so einfach, kreativ zu sein. Zuerst entwerfen Sie mit dem Eingabegerät PPD-100 Ihr Lieblingsmuster auf dem Bildschirm Ihres Fernsehgerätes. Danach schliessen Sie einfach die neue Brother KH-930 an das Eingabegerät an und schon stricken Sie in Rekordzeit das Original, das Sie vorher auf dem Fernsehschirm entworfen haben. Die KH-930 strickt Ihnen auf Wunsch aber auch eines von 555 Sujets, die im eingebauten Computer bereits gespeichert sind. Oder sie verändert bestehende Muster auf Knopfdruck mit Hilfe der einzigartigen Variationstasten. Die Möglichkeiten sind grenzenlos. Brother-Strickmaschinen gibt es in vielen verschiedenen Ausführungen und für jedes Budget. Lassen Sie sich bei Ihrem Fachhändler beraten. Er strickt Ihnen gerne etwas vor.



Strick-Coupon

Ich interessiere mich für:

- ☐ Prospekte
- ☐ Händlernachweis
- ☐ Unverbindliche Demonstration
- ☐ Schnupper- und Fortbildungskurse

Name: _____ NS

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:
baur strickmaschinen, 8722 Kaltbrunn

brother®
Der Zeit voraus.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
baur strickmaschinen, 8722 Kaltbrunn, 055/75 23 63

Narrengazette

Titel-Variante. Ein weiterer Historiker, Pirmin Meier, hat sich jetzt mit Niklaus Meienbergs «Demontage» von General Wille und dessen Familie kritisch auseinandergesetzt. Der Titel seiner Auseinandersetzung im *Aargauer Tagblatt*, «Geschichtsschreibung als Wille und Klatsch», lehnt sich an Meienbergs Buchtitel «Die Welt als Wille und Wahn» an, der seinerseits Schopenhauers Hauptwerk-Titel «Die Welt als Wille und Vorstellung» zum Paten hat. Inzwischen ist auch eine neue Sprichwortvariante aufgetaucht: «Wo ein Wille ist, ist auch ein Meienberg.»

Ausgerechnet. Das Weinland Schweiz sei, entnimmt man der *Süddeutschen Zeitung* und der Rubrik «Basiswissen für Gourmets», als solches erfreulicherweise nicht besonders bekannt. Das unter Fachleuten. Aber: «Auch der Laie mag sich fragen, was für Wein eigentlich zwischen Alpen und Bankdepots gedeihen soll.» Dann aber beginnt das Blatt doch zu rühmen. Man erzielt, heisst es da, eine fünf- bis zehnfach höhere Trefferquote als in den klassischen Weinländern Frankreich und Italien, wenn man «als ambitionierter Weinverbraucher in der Schweiz einen Supermarkt (Migros, Coop und dergleichen) betritt und sich dort bei den einheimischen Weinen blindlings bedient». Feines Kompliment. Nur: Die Migros, mehr als 60 Jahre alt und heute mit etwa 10 Milliarden Umsatz, hat noch nie Alkohol geführt und wird's auch weiterhin nicht tun.

Nachempfunden. In der *Kölnischen Rundschau* wird ein Schüttelreim präsentiert: «Ein Zecher mit 'nem Magenleiden sollte zuviel Lagen meiden.» Man greift da gern auf den Originalautor Eugen Roth zurück, der vor Jahrzehnten formulierte: «Du sollst dein krankes Nierenbecken nicht mit zu kalten Bieren necken. Auch müsstest du bei Magenleiden den Wein aus sauren Lagen meiden.» Und, wenn schon beim Thema: «Auf Pille nicht noch Salbe hoff, wer täglich dreizehn Halbe soff.»

Glarner Paste. In der Rubrik «Ski-Kulinarisch» stellte die *Welt am Sonntag* Arosa vor. Da wird etwa «Grejzer Timbale» (eine Art Kartoffelgratin) angeführt, dann ein Dessertbuffet «mit Glarner Paste», ein «Schanffiger Schnitzel mit Bergkäse» und eine «Bündner Gerstelsuppe». (Des-)Informationen!

Ein Viertel Baum. Laut *Kölner Stadt-Anzeiger* sagte der Rodenkirchener Bezirksvorsteher Dr. Bernd Potthast zum gestiegenen Umweltbewusstsein: «Um einen Baum fällen zu können, braucht man ein Viertel eines Baumes für das Papier, auf dem das bekanntgemacht wird.»

«Rütli»-Sterben. Im *gourmet*, Fachmagazin für Hotellerie und Restauration, wird am Beispiel der Stadt Zug gezeigt, wie sich veränderte Gästewünsche in veränderten Restaurantnamen widerspiegeln. Aus «Fischerstube» wurde «Golden Dragon» (ein China-Restaurant), aus «Frohsinn» die «Pizzeria da Angelo», aus «Kunsteisbahn» «Pögg», aus «Schäfli» ein «Londoner Pub». Und aus dem «Rütli» die «Trattoria Mamma Leone». Ein Untertitel des Berichts lautet denn auch: «Warum stirbt das letzte «Rütli»?»

Nur 500. Nach der Aufforderung «Blasen S' da mal rein!» verloren während des diesjährigen Münchner Faschings 500 Automobilisten ihren Führerschein. Dazu wundert sich Helmut Seitz in der *Süddeutschen Zeitung*: «Fünfhundert nur? In dieser Stadt? / Wenn man ihn allen nähme, / die man halt nicht derwuschen hat – / wir hätten doch in München glatt / kaum noch Verkehrsprobleme.»

Der Gast. Ein «eigenartiges Wesen geistert laut *Schweizerischer Wirt-zei-tung* (und anderen Blättern) seit ein paar Jahren durch die Gaststätten unseres Landes: der neue Gast, der sich kaum mehr in eine Schablone pressen lässt. Die Wirt-zei-tung teilte dies unter dem Fett-Titel «Der Gast, das unbekannte Wesen» mit. Eine Zürcher Barmaid schnitt ihn aus, klebte ihn an die Registrierkasse, nachdem sie ihn so abgeändert hatte: «Der Gast, das bekannte Unwesen.»